

# Springflut in den Dorfstraßen

Verheerungen durch Unwetter / Damm bei Altmorschen geborsten / Hühner trieben in den Fluten

**Altmorschen.** Von einer Wasserkatastrophe heimgesucht wurden nach einem schweren Unwetter am Mittwochnachmittag mehrere Gemeinden des Kreises Melsungen. Besonders betroffen wurde der Raum Altmorschen, Spangenberg. Eine Flutwelle, durch den Bruch eines Damms bei Altmorschen verursacht, erreichte in dieser Gemeinde eine Höhe bis zu fünf Metern und richtete gewaltige Zerstörungen an. Auch in den Nachbargemeinden Eubach,

Bergheim, Mörshausen verwandelten sich die Dorfstraßen in reißende Bäche, und die Feuerwehren aus nah und fern sowie unzählige freiwillige Helfer hatten noch am Morgen des Fronleichnamstages alle Hände voll zu tun, um die Schäden notdürftig zu beseitigen, insbesondere aber das Wasser aus Kellern und Ställen zu pumpen. Die Höhe der Schäden ist noch nicht zu übersehen.



Wie überall auf der etwa zwei Kilometer langen Dorfstraße Altmorschens stautete sich das „Strandgut“ — entwurzelte Bäume und angeschwemmte Beton- und Felsbrocken auch vor dem Tor der Domäne Haydau, deren Hof noch am Fronleichnamstag unter Wasser stand.

Foto: Elze



Auch in Bergheim hatten die Sturzfluten die Straßen des Dorfes völlig mit Schutt blockiert. In Gemeinschaftsarbeit wurde die Straße freigelegt.

Foto: Buchenau

Drückende Schwüle hatte über dem Fuldataal gelegen, bis sich in den Nachmittagsstunden Entspannung durch ein Gewitter ankündigte. Noch während die Blitze zuckten, begann es zu regnen. Innerhalb weniger Minuten aber verdichtete sich der Regenvorhang derart, daß man nicht von einer Straßenseite zur anderen sehen konnte. Hagel mischte sich darein.

Dann aber rauschte es heran, mächtig und gefahrbringend. Mannshohe Wellen schlugen über der Dorfstraße zusammen. Der Staudamm — oberhalb des Dorfes für eine Feuerlöschreserve bei der Kanalisierung des Eubaches angelegt und hinter einer Höhe von etwa drei Metern einen Talkessel abschließend — war unter dem Druck der von den Bergen herabstürzenden Wassermassen geborsten.

Wassermengen, die gereicht hätten, im Brandfalle das ganze Dorf zu löschen, stürzten ins Tal hernieder. Ausgewachsene Bäume wurden geknickt und fortgerissen. Mehrere Zentner schwere Feldsteine wie Rindenstücke fortgespült, Zäune brachen. Scheunentüren wurden eingedrückt.

Die saubere Dorfstraße über dem kanalisierten Eubach — Stolz des Dorfes und Lebenswerk von Bürgermeister Paul Frankfurth — wurde zum reißenden Fluß. Die unteren Geschosse der Häuser wurden buchstäblich durchspült, und in den Ställen stand das Vieh im Wasser.

Während das Großvieh gerettet werden konnte, trieben Hühner hilflos in den Fluten. Geröll und schwere Baumstämme wirkten wie Rammböcke.

Ein Kabinenroller, von zwei Personen besetzt, passierte in dem Augenblick die Bundesstraße 83 vor der Einmündung der Paul-Frankfurth-Straße, als sich die Flutwelle heranwälzte. Der Kabinenroller kippte um, die Beifahrerin wurde verletzt. Tausende von Ziegelsteinen, vor einer Baustelle aufgeschichtet, wurden weggeschwemmt und ihr ohrenbetäubendes Poltern mischte sich in das Toben des Wassers.

Zwar verliefen sich die Wassermassen schon erheblich, als sie im

unter Teil des Dorfes, der Bahnhofstraße ein breiteres Bett fanden, jedoch genügte ihre Wucht noch, um beim Uebergang über den Bahnkörper über ein Meter tiefe Löcher aus dem Erdreich zu reißen. Der Zugverkehr wurde jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt, doch mußten die Züge im Schritttempo über

## Aus der Heimat

die Katastrophenstelle geschleust werden.

Als bei einbrechender Dunkelheit die Flut versiegt, offenbarten sich erst die Verheerungen. Beträchtliche Schlammengen hatte das Wasser in das Dorf, in Häuser, Scheunen und Ställe und in die Gärten getragen. Die ganze Straße war knöcheltief von Schlamm überzogen.

Schwere Schäden ergaben sich auch in Eubach, wo der schmale gleichnamige Bach zum reißenden Strom wurde und sich über die anliegenden Bauernhöfe ergoß. Ein Hühnerstall mit den Tieren, Acker-

## Triebwagen sprang aus den Gleisen

Noch an der Walkemühle bei Adelshausen war die Gewalt des Wassers so stark, daß ein Lastkraftwagen von der Straße gedrückt wurde und an einem Baum zerschellte. Ähnlich erging es einem Personenkraftwagen.

Zwischen Adelshausen und Malsfeld, in der Nähe des Sommerberges, waren die Bahngleise so stark unterhöhlt, daß ein Triebwagen aus den Schienen sprang, doch wurden weder die Fahrgäste, noch die Insassen der beiden Autos verletzt.

Ähnlich wie in Altmorschen, wo das Ausmaß der Ueberschwemmung

geräte sowie Bäume und Sträucher wurden fortgerissen.

Das Zentrum des Wolkenbruches muß über dem Frauenberg, dem Südhang des Bergkegels zwischen Altmorschen und Mörshausen, gelegen haben, weil die Wassermassen, die an diesen Hängen herunterschossen, wesentlich größer waren als jene, die sich noch im Pfieffetal bei Adelshausen und Mörshausen auswirkten.

allerdings durch den Dambruch verstärkt wurde, war auch Bergheim betroffen. Dort hatte sich das Wasser, das von der ausgedörrten Erde abgestoßen wurde, vom Schmachtenhagen herabstürzend, gesammelt und ebenfalls in breiter Front die Dorfstraße überflutet. Binnen kurzer Zeit drang das Wasser in Keller und Ställe ein. Mit großer Mühe konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Das Wasser erreichte hier bis zu einem Meter Höhe.

Staketenzäune wurden eingedrückt, und Brennholz schwamm davon. An den Hängen wurde

die Erde mit dem Rasen den Fluten fortgeschwemmt. Die Roggenfelder liegen flach und die Kartoffeln sind den Aekern gespült.

Der ganze Fronleichnamstag war von den betroffenen Orten mit Wiederaufräumungsarbeiten ausgefüllt. Alt und jung beteiligte sich daran, und mit großer Eifer wurden Grundstücke, Straßen und Bäume von dem teilweise fangreichen „Strandgut“ gesäubert. Dabei wäteten die Helfer Schlamm, und alle verfügbaren Schlepper und Fahrzeuge wurden mit dem Abtransport des Gerats eingesetzt.

Schon am Mittwochnachmittag war von den betroffenen Orten die Gefahr erloschen worden, die Freiwilligen Feuerwehren Neumorschen, Haina, Heine, Binsförth und Konnefeld mit ihren Motorspritzen in den am meisten betroffenen Ort Altmorschen gingen und hatten sich zusammen mit ihren dortigen Kameraden an Rettungsarbeiten beteiligt. Nächstbarschaftliche Hilfe leisteten die Bewohner der nicht betroffenen Dorteile, wobei sich besonders die Jugend beispielhaft einsetzte.

(ge/M)



Innerhalb weniger Minuten wurde der rund zwei Meter hohe Bau aufbau des Eubach-Staus durch die tobenden Wassermassen weggerissen. Dieser zerborstene Staudamm war der Ausgangspunkt der Katastrophe.

Foto: Frö